

Einführung in den Tagungsband

Themenwahl für die Tagung 2008 der Kommission für Internationales Management

In der Tradition der jährlich durchgeführten Tagungen der Kommission für Internationales Management im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. spielt es für die Wahl des Tagungsthemas eine wichtige Rolle, das Thema breit und facettenreich anzulegen, um verschiedene Richtungen und Forschungsansätze der Disziplin unter diesem Dach diskutieren zu können. Vor diesem Hintergrund und mit einem Blick auf für die Praxis relevante Entwicklungen mit einem hohen Aktualitätsanspruch lautete das Tagungsthema für die am 22. und 23. Februar 2008 an der Wirtschaftsuniversität Wien abgehaltene Tagung „Politische Aspekte im Internationalen Management“.

Schon von der Konzeption her unterliegen international tätige Unternehmen – sei es, dass sie auf der Stufe von Export- und Importtransaktionen agieren, sei es, dass sie ein geographisch oft weit gestreutes Netz von Produktions- und/oder Vertriebsgesellschaften unterhalten – in den jeweiligen Standorten unterschiedlichen rechtlichen und politischen Systemen. Politische Aspekte spielen im Internationalen Management aber nicht allein auf der Makro-Ebene eine bedeutende Rolle, sondern ihnen kommt auch als mikro-politische Facetten innerhalb der international tätigen Unternehmen hohe Relevanz zu.

Die im Rahmen dieses Sammelbandes wiedergegebenen Tagungsbeiträge loten unter dem Titel

„Internationale Unternehmensführung: Entscheidungsfelder und politische Aspekte“

das weite Spannungsfeld politischer Aspekte und auch politischer Einflussnahmen, von denen jede internationale Geschäftstätigkeit betroffen ist, aus unterschiedlichen Blickwinkeln aus. Vom Aufbau her lassen sich die in diesem Tagungsband abgedruckten Beiträge grob in drei Gruppen klassifizieren:

- (1) Politische Aspekte sind in der internationalen Unternehmensführung stets manifest, wenn es um die Positionierung und Rolle von weltweit agierenden Unternehmen geht. Sie haben aber auch im Rahmen der Marktbearbeitung vielfach eine wesentliche Bedeutung und spielen naturgemäß eine wichtige Rolle in der Relation zwischen Mutter- und Tochtergesellschaften.
- (2) Unternehmenspolitische Entscheidungen lassen sich häufig am Internationalisierungsprozess von Unternehmen festmachen, wobei Fragen der Vergrößerung von Auslandsengagements genauso angesprochen sind wie das Lernverhalten von Unternehmen auf ihrem Internationalisierungspfad.
- (3) Im dritten Block geht es sodann um eine spezifische Betrachtung von international anbietenden Dienstleistungsunternehmen einerseits und um Schwerpunkte und Trends in der betriebswirtschaftlichen Mittel- und Osteuropaforschung andererseits.

Ad (1) Politische Aspekte im internationalen Management

Stellt man die grundlegende Fragestellung aus gesamtwirtschaftlicher Sicht an den Beginn, gibt der Beitrag von *Andreas Georg Scherer, Guido Palazzo und Andreas Butz* mit dem Titel „*Die neue politische Rolle von Unternehmen in einer globalisierten Welt – Ein Überblick über die Forschungslandschaft*“ die Stoßrichtung vor. Als Folge und Begleiteffekt der Globalisierung ist die klassische Trennung zwischen Unternehmen als privatwirtschaftlichen Akteuren auf der einen Seite und staatlichen Institutionen, die als politische Akteure fungieren, auf der anderen Seite vielfach aufgehoben, womit die Suche nach einer Neukonzeption der politischen Rolle von Unternehmen in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Die Autoren entwickeln auf dieser Basis ein neues Paradigma gesellschaftlicher Verantwortung in der globalisierten Welt. Sie stellen dem bisher vorherrschenden ‚apolitischen‘ CSR-Ansatz einen ‚politischen‘ CSR-Ansatz gegenüber, der sich in Richtung auf eine neue Theorie der Unternehmung weiterentwickeln lässt, welche die politische Rolle von Unternehmen in all ihren weltweit gespannten Aktivitäten betont.

Teilaspekte dieser grundlegenden Überlegungen konkretisierend widmet sich der daran anschließende Beitrag realen Problemstellungen politischen Risikos am Beispiel der Geschäftstätigkeit in der Russischen Föderation: *Dirk Holtbrügge und Jonas F. Puck* thematisieren in ihrem Beitrag „*Stakeholder-Netzwerke ausländischer Unternehmungen in Russland: Eine empirische Studie*“ zunächst die erheblichen Risiken, denen ausländische Firmen bei einem Engagement in der Russischen Föderation ausgesetzt sind. Diese resultieren beispielsweise aus zahlreichen staatlichen Interventionen, mangelnder Rechtssicherheit und einer erst in Ansätzen herausgebildeten marktwirtschaftlichen Kultur. Nach der Prüfung der Frage, welche Bedeutung diesen Risiken für deutsche Unternehmungen mit Engagement auf dem russischen Markt zukommt, wird in einem zweiten Schritt analysiert, welchen Beitrag die Etablierung transnationaler Netzwerke mit nicht-marktlichen Interessengruppen als Instrument des Risikomanagements zu leisten vermag. Im Wege einer netzwerkanalytischen Aufbereitung von aus persönlichen Interviews in Russland gewonnenen Daten zeigt sich, dass ausländische Unternehmen tatsächlich Stakeholder-Netzwerke aktiv als Instrument des Risikomanagements nutzen, die jedoch große Unterschiede bezüglich der Zahl der Netzwerkpartner und der Intensität der Netzwerkbeziehungen aufweisen.

An der Schnittstelle zur Unternehmenspolitik steht schließlich der Beitrag von *Tina C. Ambos*, der mit „*Managing Attention in the Multinational Corporation: Eine Forschungsagenda*“ überschrieben ist. Den Ausgangspunkt bildet hier die Aussage, dass in einem internationalen Konzern neben der Allokation von Budget, Personal und Marktzielen auch die Aufmerksamkeit von Stammhäusern für ihre Tochtergesellschaften eine knappe Ressource darstellt. Nach einer Entwicklung des Konzepts der Aufmerksamkeit und der überblicksartigen Präsentation aktueller Forschungsansätze zu diesem Thema treibt die Autorin den Fragenkomplex zum klar unternehmenspolitisch interpretierbaren Thema voran, welche Strategien und Taktiken Tochtergesellschaften anwenden können, um die Aufmerksamkeit des Stammhauses auf sich zu ziehen und für ihre Zwecke zu nutzen.

Ad (2) Unternehmenspolitische Entscheidungen im Internationalisierungsprozess

Der Beitrag von *Tina C. Ambos* steht bereits an der Nahtstelle zur nachfolgenden Beleuchtung unternehmenspolitischer Entscheidungen. Im vorliegenden Kontext sind in diesem zweiten Themenblock Beiträge zusammengefasst, die auf – durchaus politische – Entscheidungen im Internationalisierungsprozess von Unternehmen Bezug nehmen:

Jan Hendrik Fisch und Miriam Zschoche untersuchen in ihrem Beitrag „*Einfluss der Irreversibilität von Investitionen auf Entscheidungen zur Vergrößerung von Auslandsgesellschaften*“ den Einfluss wirtschaftlicher Unsicherheit auf Entscheidungen in Richtung Wachstum junger Auslandsgesellschaften im Wege eines Folgeinvestments sowie den moderierenden Effekt der Irreversibilität auf diese Beziehung. Methodisch auf einem Realoptionsansatz basierend, ergänzt der Marktrisiken als Einflussfaktoren explizit einbeziehende Ansatz die Bedeutung von Lerneffekten im Internationalisierungsprozess. Die erzielten empirischen Befunde belegen, dass neben derartigen Lerneffekten auch die wirtschaftliche Unsicherheit des Gastlandes maßgeblich Einfluss auf die Entscheidung, Folgeinvestitionen zu tätigen, hat. Über den Realoptionsansatz findet auch der Grad der Irreversibilität von Investitionen Eingang in die Analyse.

Im Kontext der Internationalisierungsprozess-Forschung steht der Beitrag von *Christian Schwens und Rüdiger Kabst* mit dem Titel „*Das Lernverhalten früh internationalisierender Unternehmen: Ein konzeptioneller Analyserahmen*“. Analysiert wird das Lernverhalten von ‚Early Internationalizers‘ in der Markteintrittsphase. Dabei wird deutlich, dass eigenes Erfahrungslernen negativ mit früher Internationalisierung in Zusammenhang steht, wohingegen Lernen über Netzwerkpartner und Lernen durch Imitation von Best Practices eine positive Assoziation erwarten lassen. Damit schlägt der Beitrag eine Brücke zum Forschungsfeld der ‚International Entrepreneurship‘ und den dort untersuchten Lernmechanismen.

Bereits auf dem internationalen Parkett erfolgreich tätigen Unternehmen widmen sich *Helmut Haussmann, David Rygl und Dirk Holtbrügge* in ihrem Beitrag „*Internationalisierung mittelständischer Weltmarktführer. Eine empirische Studie der Erfolgsfaktoren, Internationalisierungsmuster und Herausforderungen*“. Dabei wird in einem ersten Schritt der Frage nachgegangen, welchen besonderen Fähigkeiten bzw. Voraussetzungen mittelständische Weltmarktführer ihren Erfolg verdanken. Dies ist eng verknüpft mit der Frage, wie diese Unternehmen ihren Internationalisierungsprozess gestalten bzw. wie sie mit den besonderen Risiken internationaler Unternehmenstätigkeit umgehen. Vor diesem Hintergrund wird resümiert, vor welchen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen mittelständische Weltmarktführer aus heutiger Sicht stehen.

Ad (3) Beiträge zu spezifischen Aspekten der internationalen Unternehmensführung

Spezifischen Aspekten der internationalen Unternehmensführung sind die letzten beiden Beiträge des Tagungsbandes gewidmet:

Die für Deutschland und viele andere Industrieländer besonders wichtige Thematik der Internationalisierung von Dienstleistungsunternehmen beleuchten *Julia Ingwald, Katja Wiedemann, Hartmut H. Holzmüller, Dirk Holtbrügge, Anne Scherer und Florian von Wangenheim* in ihrem Beitrag „*Das 3K-Projekt – Empirische Analysen der Konfiguration, Koordination und Kundenintegration von internationalen Dienstleistungsunternehmen: Darstellung des Forschungsplans und erster Forschungsergebnisse*“. Im Unterschied zum Export müssen Dienstleistungsunternehmen, die mit Tochtergesellschaften in verschiedenen Ländern tätig sind, nicht nur spezifische Strategien für die einzelnen Auslandsmärkte entwickeln, sondern ihre in- und ausländischen Engagements auch in eine globale Unternehmensstrategie integrieren, um dadurch länderübergreifende Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Der Ausschöpfung von Wettbewerbsvorteilen dienen vor allem drei Instrumente: die länderübergreifende Konfiguration von Wertaktivitäten, ihre unternehmensinterne Koordination und die Kundenintegration. Im Gefolge der Entwicklung eines Forschungsplans für ein derart umfangreiches und anwendungsbezogenes Forschungsvorhaben geht es in der Projektarbeit im nächsten Schritt um eine Evaluation der Wirkung der drei Gestaltungsfelder auf die Entwicklung von Wettbewerbsvorteilen bzw. den Unternehmenserfolg. Bislang fehlen Studien, welche die Zusammenhänge dieser drei Gestaltungsfelder für Dienstleistungsunternehmen analysieren. Das Ziel des Forschungsprojektes ist es deshalb, ein theoretisch und empirisch fundiertes Konzept zur länderübergreifenden Konfiguration, Koordination und Kundenintegration internationaler Dienstleistungsunternehmen zu entwickeln. Mithilfe von Best Practices sollen Entscheidungsträgern konkrete Handlungsempfehlungen für die Internationalisierung geliefert werden.

Mit einer speziellen Region, der nicht zuletzt aus europäischer Sicht eine besondere Bedeutung für die internationale Geschäftstätigkeit zukommt, befassen sich *Arnold Schuh und Adrian Rossmann* in ihrem Beitrag „*Schwerpunkte und Trends in der betriebswirtschaftlichen Mittel- und Osteuropaforschung: Ein Literaturüberblick zum Zeitraum 1990 – 2005*“. Ausgehend von der These, dass der Transformationsprozess von der Plan- zur Marktwirtschaft als zentraler Erklärungsansatz für die betriebswirtschaftliche Mittel- und Osteuropaforschung angesehen werden kann, wählen die Autoren den Analysezeitraum, die relevanten Zeitschriften und die untersuchten Forschungsbereiche und Forschungsthemen aus, um auf dieser Basis eine Inhaltsanalyse durchzuführen. Diese Analyse führt schlussendlich dazu, dass sich eine Reihe von Trends über den Betrachtungszeitraum herauskristallisieren lassen, die sowohl methodische Aspekte, als auch Verschiebungen im Bereich thematischer Schwerpunkte erkennen lassen.

Gastvortrag und Panels

Zusätzlich zu den im vorliegenden Tagungsband abgedruckten Beiträgen wurde die Kommissionstagung durch einen Gastvortrag und zwei Panels bereichert:

In einen unmittelbaren Konnex zum Tagungsthema stellte *Dr. Rudolf Scholten*, Mitglied des Vorstandes der Oesterreichischen Kontrollbank AG, seinen Gastvortrag zum Thema „*Politische Risiken und ihre Absicherbarkeit durch staatliche und private Kreditversicherer*“. Als Repräsentant der österreichischen Export Credit Agency (ECA) entwickelte der Referent nicht nur den breiten Rahmen für die Absicherbarkeit von politischen Risiken im Kontext des europäischen Regelwerkes, sondern ging auch auf aktuelle Beispiele von Transferproblemen und Umschuldungsverhandlungen ein, was die Diskussion massiv bereichert hat.

Mit ‚politischen‘ Aspekten des Faches beschäftigten sich hingegen die beiden Panels, die auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen ansetzten:

Das Panel I lief unter der Überschrift „*Internationales Management als Wissenschaft*“ und wurde von *Klaus Macharzina* moderiert. Die Zielvorgabe bestand in einer Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragestellungen und Herausforderungen der Disziplin ‚Internationales Management‘ – in enger Anbindung an Beiträge in dem von *Michael-Jörg Oesterle und Stefan Schmid* herausgegebenen Band ‚Internationales Management. Forschung, Lehre, Praxis‘ (Stuttgart 2009). Neben den beiden Herausgebern steuerten Impulsreferate bei:

Michael Kutschker: Die Identität des Internationalen Managements

Ursula Schneider: Zur Kritik an den Kritikern des Internationalen Managements

Johann Engelhard: Internationales Management als wissenschaftliche Institution: running out of stream?

Mit dem Thema „*40 Jahre Forschung auf dem Gebiet Internationalisierung und Unternehmenserfolg – mehr Fragen als Antworten?*“ befasste sich das Panel II unter der Leitung von *Martin Glaum* und *Michael-Jörg Oesterle*. Den Ausgangspunkt für die Diskussion bildete die Aussage, dass die einzelwirtschaftliche Internationalisierung grundsätzlich als Instrument verstanden werden kann, mit dessen Hilfe Unternehmen ihren Erfolg steigern wollen. Zumindest implizit liegt dieser Zusammenhang allen wesentlichen Theorien und Annahmen bezüglich der internationalen Unternehmenstätigkeit zugrunde. In der empirischen Dimension ist es allerdings trotz einer mittlerweile großen Zahl an Untersuchungen nicht gelungen, die positive Erfolgswirkung der Internationalisierung von Unternehmen gesichert nachzuweisen; vielmehr ist das Forschungsfeld von einer erheblichen Heterogenität der Befundlage gekennzeichnet. Nach einem Impulsreferat zum Stand der bisherigen Ergebnisse der Internationalisierungserfolgswissenschaft wurden die Gründe für die Heterogenität der Befunde diskutiert und Ansatzpunkte für einen zukünftig verbesserten empirischen Zugang zum Problem skizziert.